

So, Herrn Stiefenhofer stellen sich die Nackenhaare auf, wenn er statt „Grüß Gott“ ein „Hallo“ hört. Er ist Vorsitzender eines Vereins von 500 nichtzahlenden Mitgliedern.

Nun, ich bin im Vorstand des Fränkischen Bundes e.V., einem Verein mit 500 gut zahlenden Mitgliedern. Mir stellen sich allerdings die Nackenhaare auf, wenn im sog. Bayerischen Fernsehen 97 % der Unterhaltungssendungen vor oberbayerischem Hintergrund, meist mit oberbayerischem Dialekt und meist mit einem Franken als Depperla spielen. Und besonders regt mich auf, wenn mir ein Moderator wie der „Schmidt Max“ im unverständlichen Sepplkauerwelsch fränkische Gärten, Brauereiwirtschaften, Landschaften und Städte erklären will.

Was Grüß Gott betrifft oder Tschüss oder sonst was, so brauchen wir Franken keine Vorschriften und schon gar keinen Allgäuer Verein, der uns die Welt erklären will. Wir sagen manchmal Servus (Servusla) oder Ade (Adela). Und wenn ein Landsmann aus den nördlichen Muschelschubserländern mal Tschüss oder Moin-Moin sagt, dann klingt das für unsere aufgeschlossenen fränkischen Ohren allemal besser als das oberbayerische „Pfirti“ (oder wie das heißt). Wenn nun in der u.a. im fränkischen Thurnau oder Weidenberg gedrehten neuen ZDF-Dokuserie Tannbach 2 (= Mödlareuth) wieder im Dorflädla das „Pfirti“ ertönt – und das nach den massiven Protesten in den (a)sozialen Medien und in der Presse nach Tannbach 1 - dann fällt mir dazu nur der Begriff „pelzig“ und bezüglich des oberbayerischen Regisseurs die „achtzger Dachladden“ oder „Knüppel aus dem Sack“ (Gebrüder Grimm) ein.

Mag uns der BR weiterhin mit seiner aufdringlichen Seppl- und Gamsbartkultur überschütten und belästigen, wir halten unsere alte gewachsene fränkische Kultur wie Osterbrunnen, Kerwa, Biervielfalt, Tanzlinde.... sowie unser Markenzeichen den rot-weißen Rechen (nicht den Kartoffelstempel) in Ehren.

Und noch ein gut gemeinter Tipp an den Kurier: Wir haben gerade in Bayreuth eine ausgesprochen gute Tradition und Vielfalt, was Mundartdichter betrifft, vorzuweisen. Sie sollten diese mal zu Wort kommen lassen, anstatt solche Pipifax-Meldungen weiterzugeben und groß aufzumachen.

Nix für ungut, Tschüssla!

Joachim Kalb